

Nächstenliebe

Das → **Gebot** der Nächstenliebe findet sich bereits im Alten Testament (Lev 19,18: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“). In diesem Zusammenhang ist das Gebot noch auf den israelitischen Volksgenossen beschränkt. Lev 19,34 und Dtn 10,18f. beziehen demgegenüber den schutzbedürftigen Fremdling im Lande mit ein.

Im Neuen Testament wird das Gebot der Nächstenliebe aufgenommen. Jesus verbindet es mit dem Gebot der Gottesliebe (Mk 12,28–37; Lk 10,25–37; vgl. auch 1 Joh 4,21). Auf die Frage nach dem höchsten Gebot antwortet Jesus mit Zitaten aus Lev 19,18 und Dtn 6,5, die er zum Doppelgebot der Liebe kombiniert. Das Liebesgebot wird erstes und größtes aller Gebote. Es gilt als Zusammenfassung des ganzen → **Gesetzes**, zu dessen Erfüllung die Christen im Glauben befreit sind (Mt 22,40; Röm 13,9f.; Gal 5,14). Es wird zugleich radikalisiert, indem es völlig entschärkt wird. Wer der Nächste (→ **Nächster, der**) sei, ist kaum mehr für einen bestimmten Personenkreis zu beantworten, sondern prinzipiell jeder kann der Nächste sein, wie die Gleichniserzählung Jesu zeigt (Lk 10,25–37). Die Ausdehnung der Nächstenliebe zur Feindesliebe (Mt 5,43–48; Lk 6,27–35) ist darum konsequent. Die Feindesliebe wird zum Maßstab christlicher Liebe, die das Prinzip des wechselseitigen Gebens und Nehmens (*do ut des*) und jede Form bloßer Gruppensolidarität überschreitet. Ihren Grund hat sie in der Person Jesu Christi. Die antithetische Einführung in Mt 5,43 („Ich aber sage euch“) zeigt die einzigartige Autorität Jesu an, der nicht als Gesetzgeber wie Mose oder als Ge-

setzesausleger wie die Schriftgelehrten, sondern als Sohn Gottes spricht, der den Willen seines Vaters offenbart.

Die liebende Selbstdahingabe Christi, die in seinem Tod am Kreuz ihren Ausdruck fand (Phil 2,6–8), ist der tiefste Grund für die auch den Feind umschließende Nächstenliebe. Denn Gottes Liebe gilt auch den Sündern und darum Feinden (Röm 5,10) Gottes. Das Gebot zur Gottes- wie zur Nächstenliebe wird daher im Glauben an die Heilstat Gottes gleichermaßen erfüllt, indem die Liebe, die Gott durch Jesus dem sündigen Menschen erweist, bejaht wird. Liebe Gottes und Nächstenliebe bleiben daher stets untrennbar aufeinander bezogen (1 Joh 4,16). Die Nächstenliebe, die keinen Menschen ausschließt, ist ein Grundsatz, der den Zusammenhang von Glaube und Leben, Bekenntnis und ethischer Verantwortung feststellt. Vgl. auch → **Agape**, → **Caritas**, → **Diakonie**, → **Liebe**. B. W.